

sich alles regt und bestrebt, alles arbeitet, und ringt und im Schwelke seines Ansehens, der ihm reichliches Brod bringt, für den Einzigen betet, auf dessen Herzensgüte dieser sein so glücklicher Zustand erbauet ward!

Fürst Karl zerriß das Papier samt dem Plane, und fügte edelmüthig hinzu: der erste . . . , welcher die Achtung für mich so weit wieder aus den Augen setzt, und mich so tief wieder schänden will, daß ich mich durch Druck und Vreßung meines Volks bereichern soll, kommt nach — — auf — — in — — an — —

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Glück zu! ihr Herren Doktoren; es entstehen Epidemien.

Zu den wohlthätigen Veranstaltungen, welche Theodor und Anton, noch zu Ehrenfelds Lebzeiten auf sein Anrathen für ihre Dörfer trafen, gehörte noch, daß sie für die Niederlassung eines geschickten Arztes und einer vernünftigen Wehmutter in selbigen Sorge trugen. Jener wohnte zu Hainrode, und diese zu Buhle. Beiden ward ein gutes Salär ausgesetzt, wozu die edelmüthigen Gutsbesitzer aus ihren eigenen Mitteln, die

eine

eine Hälfte, und die Bauern die andere, beitrugen. Der Beitrag der letztern fand bei weitem nicht die Schwierigkeiten, welche man erwartet hatte. In den Augen der Bauern war nun das Leben und die Gesundheit, welche ihren Kindern durch diese Anstalten mehr gesichert waren, von höherm Werthe, als das so genannte Patengeld, welches die Gevattern der Wehmutter schenkten. Ein Beweis, daß man aus dem Bauer alles machen kann, wenn er nur einen gutthätigen Herrn und einen vernünftigen Prediger hat.

Das Schicksaal wollte, daß beide Gemelnen den Nutzen dieser neuen Einrichtungen schnell erfahren sollten. In der Mitte des Herbstes grassirten in der dafigen Gegend die bössartigsten Fieber, welche in dem Lande große Verwüstungen anrichteten, und hie und da den dritten Theil der Einwohner eines Dorfs darnieder rissen. Fliegenartig fielen die Menschen hin, und mehrertheils war die Genesung auf einen einzigen Tag eingeschränkt, auf den, wenn die Hülfe an ihm versäumt ward, der Tod unausbleiblich zu erfolgen pflegte. Viele starben dahin, ehe ihre Familien noch einen Arzt herbeigerufen hatten. Bei noch mehrern kamen die Aerzte zu spät. Zu Buhle und Hahnros-

de aber starben nur wenige. Die Bauern daselbst, da sie wußten, daß ihr Arzt ihnen Beistand ohne weitere Kosten leisten müsse, eilten zu rechter Zeit zu ihm, und ihre Kranken wurden durch sehr einfache Mittel glücklich gerettet. Der Vorfall machte kein geringes Aufsehen. Dem edeln Fürsten Karl wurden die Todtenlisten von drei Tagen aus seinem ganzen Lande eingereicht. Auch das kleinste Dorf hatte in selbigen seine Leichen gehabt. Nur Hainrode und Buhle nicht. Man erklärte ihm dis nur höchstens für etwas sonderbares; ohne ihm die eigentliche Ursache davon anzuzeigen. Karl kam zum Ehrenfeld. Ehrenfeld entdeckte ihm das sehr Natürliche dieser Sonderbarkeit und setzte hinzu: „Der arme Landmann ist auch auf dieser Seite seiner Lage nach sehr überdran. Es ist ein Glück, das ihn seine Mäßigkeit und Arbeitsamkeit vor jenem Heere von Krankheiten sichern, von denen man in den Städten höret; sonst läge vielleicht der größte Theil unserer Aecker schon wüste. Aber wenn denn Seuchen dieser Art, wie die gegenwärtige ist, allgemein werden: so sieht er sich, die Unterstützungen ausgenommen, welche ihm die Natur noch reicht, fast ganz verlassen. Wer den Bauer kennet, der wird wissen wie viel dazu gehöre, ehe er sich einige

alte Mellem
mit einem A
ten Haus
lichen wu
sind in ih
Zum Sch
Arzt. Un
liefert er,
Stadt schi
unvollkom
desselben.
ders zu
ne große
de hin,
te gehelfe
kluger Ar
sen word
lich, wi
Sünden bi
her ihr G
keine ärger
scher in de
der im Aug
sänftigtem
flucht, mo
rüber; ab
frank und
einher, und
Vordersten

alge Wellen weit auf den Weg macht, um
 mit einem Arzte über den Zustand eines kran-
 ken Hausgenossen zu reden. Einen Geist-
 lichen rufen lassen, und einen Arzt holen,
 sind in ihren Augen Vorzeichen des Todes.
 Zum Scharfrichter geht er lieber, als zum
 Arzt. Und geht er endlich ja zu diesem; so
 liefert er, weil er den Patienten nicht zur
 Stadt schleppen kann, die unverständlichste,
 unvollkommenste Relation von den Umständen
 desselben. So bester Fürst, sterben beson-
 ders zu Zeiten ansteckender Krankheiten ei-
 ne große Menge Menschen auf dem Lan-
 de hin, denen wenigstens zur Hälfte Hül-
 fe geholfen werden können, wenn ein
 kluger Arzt zu rechter Zeit herbeigeru-
 fen worden wäre. Es ist unbeschreib-
 lich, wie viele aus den niedrigern
 Ständen bloß aus Vernachlässigung früh-
 her ihr Grab finden, und der Staat hat
 keine ärgere Todtschläger, als — die Pfü-
 scher in der Heilkunde. Ein Unglücklicher,
 der im Augenblick des Zorns, den er bei be-
 sänftigtem Muthe hernach tausendmahl ver-
 sucht, mordet, wird wol geköpft und ge-
 rädert; aber auf öffentlicher Gasse gehen
 krank und frei diese privilegierten Bürger
 einher, und man sieht ihren oft wiederholten
 Mördereten gelassen zu, und krümmt ihnen
 kein

kein Haar. Kaufleute, die ausgehandelt haben, Pächter, die von den Gütern gezagt sind, Köche, die nicht mehr kochen können, Schuster, bei denen niemand mehr arbeiten läßt, alte Weiber, die nicht mehr spinnen wollen, ernähren sich damit, daß sie entweder Schule halten, oder den Doktor spielen. — Fürst und Vater, das Leben Ihrer Kinder sei Ihnen heilig! Es ist in den Händen der Fürsten, auch von dieser Seite die wahren Väter ihres Volks zu sein. Verstaten Sie von nun an den herumreisenden Marktschreibern nicht mehr, daß sie die Märkte in den Städten besuchen, und die Gränzen Ihres Landes betreten dürfen. Befehlen Sie bei ewiger Gefängnißstrafe, daß sich niemand, er sei, wer er wolle, mehr mit Kuren der Menschen beschäftigen dürfe, welcher nicht ausdrücklich die Erlaubnis von Ihnen dazu erhalten hat. Lassen Sie öftere und unvermuthete Revision aller Apotheken Ihres Landes anstellen, und setzen Sie dem übertriebenen Wucher, und der Verfälschung mancher Apotheker Schranken. Sorgen Sie in jeder Stadt für eine hinlängliche Anzahl geschickter Aerzte, nach Verhältnis der Einwohner, und erzielen Sie Ihren Bauern auch die große Wohlthat, daß sie besondere Landärzte ansetzen.

Je

Je nachdem
 oder gereizten
 Dilettanten
 teilten der
 de Ihnen
 Sie ein L
 und die B
 Landesherrn
 zuschließen;
 Widerspruc
 Ihren Lieb
 sorger solle
 sei verbund
 trag an de
 vorrichtete
 was er über
 darin, daß
 seinem Dorfe
 die Arznei re
 hergehalte
 zahlen wolle
 in wichtig
 mitle sich de
 rer und der
 wüßten. B
 als den Er
 oft einschär
 Mensch auf
 seine eigene

Je nachdem die Dörfer nahe bei einander, oder zerstreut liegen, können sechs bis zehn Dörfer einen Arzt haben, der in dem mittelsten derselben beständig wohnet. Es werde ihnen etwas gewisses ausgesetzt, wozu Sie ein Dritttheil, die Landedelleute eins, und die Bauern eins steuern. Wo es an Landedelleuten fehlt, da können die Kirchen zuschließen; denn ich finde darinnen keinen Widerspruch, daß die Gemeinden aus selbstigen ihren Leibforger eben so, als ihren Seelsorger sollen bezahlen können. Kein Bauer sei verbunden, außer seinem jährlichen Beitrag an den Arzt, demselben für bei ihm verrichtete Kuren etwas zu zahlen. Alles, was er überdis zu thun schuldig ist, bestehe darinn, daß er ihn, falls derselbe nicht in seinem Dorfe wohnt, holen lasse, und ihm die Arznei vergüte. Der Bauer wird solchergestalt sein Geld jährlich nicht umsonst zahlen wollen, und sich daran gewöhnen, in wichtigen Gesundheitsvorfällen seiner Familie sich der Hülfe zu bedienen. Der Pfarrer und der Schulmeister müssen dabei mitwirken. Beide müssen den Kindern sowohl, als den Erwachsenen, die heilige Pflicht oft einschärfen, und erklären, welche jeder Mensch auf sich hat, in Krankheiten für seine eigene Genesung, und für die Genesung

sung der Selnigen zu sorgen. Sie müssen ihnen das mörderische Vorurtheil benehmen, das, was leben soll, leben bleibe, und was sterben soll, sterbe. Sie müssen sie bei jeder Gelegenheit von dem Aberglauben an Wunderkuren und übernatürliche Heilarten abziehen, und dem Kranken, der den Arzt nicht brauchen will, muß der Pfarrer bezeugt sein, die öffentliche Fürbitte für ihn, von der Kanzel zu versagen. — So an Hülfe suchen in Krankheiten immer mehr sich gewöhnend, und dabel an den rechten Mann sich wendend, wird auch der Landmann die Wohlthaten, welche Gott, und die Natur der Menschheit ohne Unterschied in ihren körperlichen Leiden verliehen haben, genießen, und die weise und menschenfreundliche Fürsorge seines Fürsten segnen, der ihm zu selbiger behülfslich ward. Ich stehe in diesem Augenblick nicht für einzelne Menschen, sondern für viele Tausende. —

Ich eile, versetzte der Fürst, sogleich nach Hause, um meine Leibärzte und alle Aerzte in der Residenz zusammen kommen zu lassen, und mit ihnen über die zweckmäßigsten Mittel zu delibetiren, durch welche ich deine herrlichen und menschenfreundlichen Vorschläge ins Werk setzen möge. Meine armen Unterthanen auf dem Lande, meine

fleißig-

fleißigsten un
nicht mehr o
ihre Gesund
scher Preis
dreißigkeit
wissenschaft
„Noch
dem eifert
eherbietig
Wehmütter
— wahrlich
sonen für
Sie einmal
theils das
eines und
eines alten
Weibes ist,
sollen weber
Blutet Ihnen
den gebären
die Stütze
ten: so wür
immer auf
ten Fürsorge
che rechtsch
achtet denno
weil sie nicht
geborne Kin
erklärt, weil

fleißigsten und genügsamsten Kinder sollen nicht mehr ohne Hülfe sein. Ihr Leben und ihre Gesundheit sollen nicht mehr jedem Pfluscher Preis gegeben werden, der nur Dummheit und dreistigkeit genug hat, sich die Mienen des wissenschaftlichen Mannes zu geben.

„Noch wenig Worte, rief Ehrenfeld dem eilfertigen Fürsten nach, und hielt ihn ehrerbietig damit zurück. Und geschickte Wehmütter auf dem Lande hin und her!!! — wahrlich ich kenne wenig nützlichere Personen für den Staat als diese. Erwägen Sie einmal, bester Fürst, daß noch mehrentheils das Leben aller Mütter und Kinder eines und mehrerer Dörfer in den Händen eines alten unwillfenden und unerfahrenen Weibes ist, daß sich in schweren Geburtsfällen weder zu rathen noch zu helfen weiß. Blutet Ihnen das Herz nicht? fürwahr käme den gebährenden Bäurinnen nicht oft noch die Stärke ihrer Leibeskonstitutionen zu statuten: so würden die unseligen Folgen der noch immer auf dieser Seite so sehr vernachlässigten Fürsorge für sie, unübersehbar sein. Manche rechtschaffene Mutter stirbt dessen ungeachtet dennoch in Kindesnöthen, bloß darum weil sie nicht Hülfe haben kann. Viel neugeborne Kinder werden für todtgeboren erklärt, weil niemand zugegen ist, der sich auf

auf Leben und Tod versteht. Erbarmen Sie sich ihrer armen Unterthanen die noch geboren werden sollen. Seyn Sie wohlthätig für ihren Unterthan als Embrión schon. Versüssen Sie den seufzenden Müttern, das Andenken an die heran naheende Stunde ihrer Niederkunft dadurch, daß sie wissen daß sie in selbiger nicht ohn Beistand sind. "

Fürst Karl schlug sich vor die Brust. Bey Gott! die Sache soll anders werden. Vater Ehrenfeld, du sollst's sehen. — — Doch noch eins. Besinne dich doch darauf wie ich es anfangen, daß ich auch meine Militär mehr kultivire. Noch sind die Tage mild, daß ich dich unter dieser Laube antreffe. Morgen will ich bey guter Zeit wieder hier an deiner Seite sitzen, und deinen Rath darüber hören.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Wen das nicht rührt und erschüttert, der schlage das Buch zu, und lese Zeitungen. Ehrenfeld spricht über den Solatenstand.

Der folgende Morgen war der herrlichste im ganzen Herbst, und zugleich der Beschluß der Schönheiten des Jahres. Vater Ehren-

Ehrenfeld hat
bracht, und n
als sonst noch
Natur herau
ihn im Frei
gegen berei
Greis öfter
heraustret
daß sich E
Fürst
ter, als
te um die
Greis sch
senkt, mi
Grabe lag
um ihn in
Ehrenfeld
Dem Fürst
trat hervor
Ehrenfeld
erst leise, d
ter Ehrenf
hörte nich
und versue
war tod.
schon zu v
gedämpft,
In die Lau
als er den